

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 30 (1973)
Heft: 6

Artikel: Drei zeitgemässe Bücher
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-554737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sollte, bejahen, können sie doch im gleichen Atemzug die biblischen Geschichtsberichte als Legenden und Sagen verwerfen. Darum ist es nicht verwunderlich, dass sie der Evolutionstheorie verfallen und mit unvorstellbaren Berechnungen aufrücken, besonders, was die Erforschung unserer Erde anbetrifft. Für das Universum als solches mögen Billionen von Jahren Geltung haben, aber für die Erde stimmt der biblische Kurzbericht, den selbst die Wissenschaft ohne Voreingenommenheit bestätigen kann. Bis heute änderte sich diese Berichterstattung nicht, während die menschlichen Meinungen und Ansichten ständiger Wandlung verfallen sind.

Nicht hoffnungslos

Geben wir uns nun aber keiner Täuschung preis, dann sind wir auch nicht hoffnungslos uns selbst überlassen, da uns der oben erwähnte, missachtete Bericht mit Entschiedenheit versichert, der Schöpfer habe die Erde nicht als Öde gebildet, sondern um bewohnt zu werden. Zu diesem Zweck überliess er sie ja auch den Menschenkindern, nachdem er sie auf alle Arten herrlich ausgestattet hatte. Sollte er da nicht schliesslich Rechenschaft von jenen fordern, die sein Eigentum frevel-

haft verderben, indem er diese seinerseits verderben wird? Ihnen gilt nämlich die Drohung, die von dem symbolischen Feuer der Vernichtung spricht, nicht aber unserer buchstäblichen Erde. Zwar mögen dies engherzige Menschen, denen das Verständnis für eine anschauliche Bildersprache abgeht, beharrlich behaupten, doch dadurch widersprechen sie nur dem Dichter des Altertums, dessen Erklärung lautet: «Ein Geschlecht geht, ein Geschlecht kommt; aber die Erde besteht ewiglich.» Wie könnte sonst ihr Schöpfer und Erhalter sein Vorhaben, sie neu zu gestalten, ausführen? Warum sollte er daher undankbare Mieter so lange dulden, bis sie mit sich zusammen auch jene vernichtet haben, die nicht mit ihnen übereinstimmen? Um dieser Sanftmütigen willen wird er sein Eigentum bewahren, und sie werden es unter friedlichen Verhältnissen in Besitz nehmen dürfen. Das ist die beglückende Aussicht jener, die sich am Verderben der Erde weder in buchstäblicher noch in geistiger Form beteiligen, denn sie erheben sich nicht anmassend über die Schöpfermacht, sondern unterstellen sich ihr dankbar. Für jene, die an der heutigen Aussichtslosigkeit nicht scheitern möchten, ist eine solch logische Lösung ein lebenswerter Ausblick.

Drei zeitgemässe Bücher

Da heute der Gedanke an die Umweltverschmutzung mit ihren tragischen Folgen die Gemüter allenthalben sehr erregt, möchten wir gerne auf drei beweiskräftige Bücher der Neuzeit hinweisen. Dies um so mehr, da selbst in unserem Lande sich viele einschläfern lassen, weil sie jenen beschwichtigenden Stimmen Glauben schenken, die alle Warnungen in den Wind schlagen und behaupten, es sei im vermeintlichen Fortschritt mehr Nutzen als Abbruch zu verzeichnen. Wer anders redet übrigens so, als jene, die der klingenden Münze ergeben sind. Geschäftstüchtigen Menschen mag es gleich sein, wenn der Frühling wirklich einmal stumm bleibt. Sie leben jetzt und jetzt wollen

sie auskosten, was sich erbeuten lässt. Früher dachte man an die Nachkommen, heute sollen sie sehen, wie sie sich aus den Verhältnissen zurechtfinden können. Aber es ist gut, wenn man sich keinen Sand in die Augen streuen lässt, sondern die Tatsachen prüft und sie nicht verneint.

«Der stumme Frühling»

Als Präsident Kennedy noch lebte, liess er sich durch die Forschungsarbeiten der amerikanischen Biologin Rachel Carson sehr beeindruckt. Sie warnte vor der Ausbeutegier gewisser Erdbewohner mit ihren schlimmen Folgen. Ihr beredtes Buch «Der stumme Frühling» spricht zu deutlich, um gleichgültig darüber hinweg-

gehen zu können, beweist die Verfasserin doch, wie der Mensch Schritt für Schritt durch sein gieriges Vorgehen den natürlichen Kreislauf stört und vernichtet, bis es soweit ist, dass der Frühling stumm bleibt, ohne freudvolles Erwachen, ohne sprossendes Leben und ohne eine jubelnde Vogelwelt.

«Der Tanz mit dem Teufel»

Ein weiterer Forscher unserer Zeit, Prof. Günther Schwab, verliess als Förster seinen geliebten Wald, um sich als Warner zur Erhaltung gesunder Verhältnisse auf unserer Erde einzusetzen. Wer sein Buch «Der Tanz mit dem Teufel» gelesen hat, begreift, warum uns die heutigen Errungenschaften statt mit Segen zu überschütten, mit der Vernichtung drohen. Glänzend illustriert er die Wirksamkeit überirdischer Mächte, denen der Untergang der Menschheit nicht schnell genug erfolgen kann. Ein weiteres seiner Bücher schweigt nicht still über die Gefahren der Atomwerke. Wer will da noch die Augen verschliessen vor der entstandenen Unsicherheit, die die Bergung des Atommülls für unseren Erdenball darstellt. Wer sich durch diesen Forscher belehren lässt, hat eine Ahnung, in welcher Notlage sich unsere Erde befindet und lässt sich nicht mehr leicht hin beschwichtigen von jenen, die nur an ihre guten Geschäfte denken, während ihnen das Wohl der Menschheit nicht am Herzen liegt.

«Mensch ohne Umwelt»

Sehr aufschlussreich ist auch das Buch «Mensch ohne Umwelt» von Alfred Hasler. Klar und gut schildert und begründet er die Schädigungen und Ursachen der Umweltverschmutzung mit Schwermetal-

len, Blei und Quecksilber, ferner von Fluor und Phenol, die Gefahren der Radioaktivität, die Gewässerverschmutzung bis zu den Meeren. Deutlich geht aus seinen Schilderungen auch der ganze Angriff der Gifte auf Pflanzen, Tiere und Menschen hervor. Auch dem Rauschgift und sogar dem Nikotin schenkt er gebührende Beachtung. Befremdend wirkt nur sein Einsatz für die Entwicklungslehre, seine gegenwärtige Einstellung gegenüber den Bibelberichten, während er in gleichem Atemzug den göttlichen Auftrag an den Menschen, sich die Erde untertan zu machen, anerkennt. Das erinnert ganz an den Widerspruch, mit dem man die Jugend von jeher bedrängte, indem man sie dem Zwiespalt zwischen Schöpfung und Entwicklung preisgab. Es kann unmöglich beides stimmen, denn die eine Ansicht hebt die andere unwillkürlich auf. Entweder ist alles «nach seiner Art» erschaffen worden, oder aber die Entwicklung schreitet heute noch zu höheren Formen voran. Da dem nicht so ist, sondern die Menschheit von ihrer vermeintlichen Höhe herabsteigt und besonders moralisch immer tiefer sinkt, darf er ruhig die Tatsache gelten lassen, dass seine Entwicklung seit Eden, statt aufwärts, niederwärts verlief. Hätte sich die Menschheit nicht von ihrem Schöpfer entfernt, wäre sie nie in der heutigen Notlage gelandet. – Wollen wir indes einen Gesamteinblick in die bedrohlichen Zustände unserer Zeit erlangen, dann greifen wir vorteilhaft zu Alfred Haslers Werk «Mensch ohne Umwelt», erschienen im Walter-Verlag, Olten und Freiburg im Breisgau. Der Schweizer Preis beträgt elf Franken.

Die hier empfohlenen Bücher können in jeder grösseren Buchhandlung bezogen werden.

Aus dem Leserkreis

Übereinstimmende Anerkennung

Anfangs des Jahres gingen bei uns aus verschiedenen Gegenden Deutschlands drei anerkennende Schreiben betreffs unserer literarischen Wirksamkeit ein. So schrieb

Herr Sch. aus M. wie folgt: «Bereits seit geraumer Zeit bin ich Bezieher ihrer ‚Gesundheits-Nachrichten‘. Ausserdem besitze ich Ihr Buch ‚Der kleine Doktor‘. Was besonders dieses Buch anbelangt,